

LAUTSTARK
LEONA LEWIS HAT DAS
ZEUG ZUM SUPERSTAR

SEITE 43

WORTSTARK
PHILIP ROTH HAT
SCHLUSS GEMACHT

SEITE 44

ERREGEND
Linus Reichlin hat seinen ersten
Roman geschrieben – Seite 44
ERBAULICH
«Bird's Nest» ist ein spannender
Architekturfilm – Seite 45
ERNÜCHTERND
Ewa Hess über Nervensägen im
neuen Bob-Dylan-Film – Seite 45

VON EWA HESS

Da hängt er. Zurückgelassen wie ein alter Mantel. Ein kleiner Mann mit traurigem Gesicht und hilflos baumelnden nackten Füßen. Er tut einem Leid. Doch irgendwie muss man auch lachen über seine absurd missliche Lage. Was einem wiederum ein schlechtes Gewissen macht.

Willkommen in der Welt von Maurizio Cattelan. Seine Werke sind direkt wie eine Ohrfeige. Er weiss, wie man die Ausstellungsbesucher packt. Indem man an ihre Eitelkeit, ihre Oberflächlichkeit, ihre Schadenfreude appelliert. Vor seinen Werken muss man spontan lachen, erst im Nachhinein merkt man, worüber man gelacht hat und fühlt sich kalt erwischt.

Anders als bei vielen seiner Kunstkollegen, ist bei Cattelan der theoretische Hintergrund nicht zuvorderst. Der kleine Mann in der Garderobe erzwingt das schadenfreudige Lachen, noch bevor man gemerkt hat, dass er den grauen Filzanzug von Joseph Beuys trägt und am Haken einer Marcel-Breuer-Garderobe hängt. «La Rivoluzione Siamo Noi» heisst das Werk. Künstler Beuys, der an die heilende Kraft der Kreativität glaubte, der Architekt und Designer Breuer als eine Hauptfigur der Moderne: Alles alte Hüte, sagt das Werk.

Es ist eine Guerilla-Kunstmethode, sie wirkt durch Überraschung. Was die Besucher am kommenden Freitag im Bregenzer Kunsthaus erwartet, wo eine grosse Ausstellung des US-Italiens eröffnet wird, verrät man dort nur ungern. Doch es kursieren Gerüchte: Er werde das elegante Glashaus in eine Grabkammer verwandeln. Vielleicht die Heizung abstellen. Womöglich Hunde auf Vernissage-Besucher hetzen.

Der Tisch des Direktors schob sich langsam aus der Fassade

Im Museum für Moderne Kunst in Frankfurt gab es letztes Jahr nicht einmal eine Vernissage. Der Künstler installierte seine Werke über Nacht. So erlebten die Stadtbewohner, dass in der Wand des Hollein-Baus ein Schlitz erschien, durch den sich der Tisch des Direktors langsam herauschob und gefährlich in der Luft hängen blieb. Oder das über den Bäumen nebenan eine riesige Frauenfigur schwebte. Sie schien den Mainschiffen zuzuwinken, geheime Zeichen zu machen.

Auffällig wurde der heute 47-jährige Autodidakt aus Padua



Schöner Schreck

Maurizio Cattelan verhöhnt den Kunstbetrieb ebenso brillant wie brutal – demnächst in Bregenz

«La Rivoluzione Siamo Noi», 2000: Die Wachpuppe mit Cattelans Gesicht steckt in einem grauen Filzanzug, wie ihn Joseph Beuys gerne trug

1993, als er an die Biennale in Venedig eingeladen wurde. Der eben erst nach New York ausgewanderte Jungstar verkaufte seine Biennale-Ausstellungsfläche kurzerhand an eine Werbeagentur. Der Titel der Arbeit hiess: «Lavorare Stanca», Arbeit macht müde. Das war so frech, dass es gefiel.

Er wurde an Gruppenausstellungen in besten Häusern eingeladen, in Paris, New York, Bordeaux und Amsterdam. Da trat er als Dieb, Flüchtling, gesuchter Verbrecher oder Hofnarr auf, und jedesmal gelang es ihm, die Direktoren, Kuratoren und Sammler lächerlich zu machen. Einen seiner Galeristen klebte er mit starkem Klebeband für einen Tag an die Wand, den anderen liess er im rosaroten Penis-Kostüm durch die Ausstellung hüpfen. Dank dem der Branche innewohnenden Masochismus liebten sie ihn dafür umso mehr.

Als er 1999 die Mittel in die Hand bekam, um die Caribbean Biennial in Westindien zu organisieren, lud er die üblichen Biennale-Künstler zu einem Luxusurlaub ein. Die angereisten Journalisten durften mitfeiern. Direktere Kritik, peinlichere Blossstellung des intellektuell

FORTSETZUNG AUF SEITE 43

MYTHEN AM BODENSEE



Das vom Schweizer Architekten **Peter Zumthor** erbaute gläserne Kunsthaus Bregenz sieht aus wie ein Monolith. **Eckhard Schneider**, seit sieben Jahren Direktor des Hauses, verpasst dem abseits grosser Metropolen gelegenen Museum ein exklusives Ausstellungsprogramm auf höchstem internationalem Niveau. «Mythos» hiess eine Ausstellung 2007. Die Konzentration auf die mythischen Persönlichkeiten der Gegenwart geht 2008 weiter: Nach **Maurizio Cattelan** (2. 2. – 24. 3.) kommen Carsten Höller, Richard Serra und Jan Fabre an die Reihe.

www.kunsthhaus-bregenz.at

ANZEIGE

Die erfolgreichste Pferdegala Europas
GRAND VOYAGE
APASSIONATA
DIE GALANÄCHT DER PFERD
DIE NEUE SHOW
begeistert grosse wie kleine Pferdefreunde!
2.2.2008 Basel St. Jakobshalle 15.00 und 20.00 Uhr

DIE WELTWEITE SENSATION
HERR DER RINGE
IN CONCERT
DER ORIGINAL SOUNDTRACK
VON HOWARD SHORE
Fr. 7.03.08 Basel Stadtcasino
Sa. 8.03.08 Zürich Tonhalle
ÜBER 200 MITWIRKENDE
Karten bei allen eventim.Vorverkaufsstellen!
Informationen unter: www.topact.ch **TICKETS: 0900 552 225 (SFR 1.-/MIN.)**

DIE WELTSSENSATION AUS CHINA
Acrobatic Ballet
SWAN LAKE
Chinas beste Akrobaten aus dem
Großen Chinesischen Staatscircus
05. + 06.04.2008 Basel St. Jakobshalle
TICKETS: 0900 552 225 (SFR 1.-/MIN.) www.eventim.ch

Ein Opern-Ereignis von einzigartiger Magie
AIDA
MONUMENTAL OPERA
30.04.2008 Basel St. Jakobshalle

Aus dem Pizza-Hut gezaubert

Leona Lewis ist nur ein Popstar aus dem Fernsehen – doch die Britin hat Weltformat

VON CHRISTIAN HUBSCHMID

Es spricht alles gegen sie. Der Musikmarkt, der 2007 wieder um 15 Prozent eingebrochen ist. Ihr unvoreilhaftes Image als Siegerin einer TV-Show. Und ihre Stimme, die der von Mariah Carey oder Whitney Houston zum Verwechseln ähnlich ist.

Dennoch. Den Namen Leona Lewis sollte man sich merken. Die 22-jährige Britin unterscheidet sich von allen bisherigen Gewinnerinnen von Gesangswettbewerben, die zufällig ins Scheinwerferlicht geraten und blitzartig verglühen. Leona Lewis hat nicht nur Talent, Ausdauer, Charme und grosse Träume. Sie hat auch das Zeug zum Superstar.

Das zeigt sich nur schon an ihrer souveränen Gelassenheit. Nach ihrem Sieg in der Casting-Sendung «The X Factor» Ende 2006 in England geschah erst einmal wenig. Normalerweise läuft das Promo-Karussell unmittelbar an, um die Sternchen vor dem schnellen Vergessen zu bewahren, aber abgesehen von einem Ständchen für Prince Charles kehrte Ruhe ein um den britischen Publikumsliebling, der bis vor kurzem noch hinter der Theke von Pizza-Hut gestanden hatte.

Hinter den Kulissen wurde an einer Rakete gebaut

Dafür wurde hinter den Kulissen an einer Rakete gebaut. Clive Davis, der legendäre Pop-Überwarter, der in der Vergangenheit Pink Floyd, Bruce Springsteen und Alicia Keys zu Superstars geformt hatte, erkannte in Leona Lewis ein Potential für den Weltmarkt. Er bot ihr einen Sechs-Millionen-Dollar-Vertrag an und steckte sie in die teuersten Studios zwischen London und LA, wo er die besten Produzenten anwies, der schüchternen Schönheit eine hochkarätige Luxusproduktion auf den Leib zu schneiden.

Das geht, wie man weiss, meistens schief. Nicht so bei der CD «Spirit», die sich in England sagenhafte 1,6 Millionen Mal verkaufte. Anders als die meisten überproduzierten Schlachtplatten geht diesem Debüt nicht schon nach zwei Songs der Schnauf aus.



Leona Lewis, 22:
Eine Stimme wie
Mariah Carey oder
Whitney Houston

Im Gegenteil: Die CD wird immer besser, je länger sie dauert.

Leona Lewis hat eine gewaltige Stimme, die in den höchsten Höhen so sicher vibriert wie das mächtige Donnern, das sie in tiefen Lagen von sich gibt. So offenbart sich erst im dritten Song – nachdem die mittelmässige Single durch ist – ihr Megatalent für artistisch anspruchsvolle Balladen. Die karg produzierte R'n'B-Nummer «Take A Bow», deren unnerviges Hitpotenzial sich noch global entfalten dürfte, folgt an sechster Stelle. Und bei «Footprints In The Sand» am Schluss ist Leona Lewis definitiv bei Mariah Carey angekommen. Respektive bei sich.

Der Rest von Europa wird für Leona Lewis zum Spaziergang

Wäre die Tochter eines südamerikanischen DJs und einer Londoner Sozialarbeiterin zwanzig Jahre früher geboren, hätte sie eine lebenslange Karriere vor sich. In Zeiten wie diesen aber, in denen Musikmanager massenweise gefeuert werden – wie vor Weihnachten in den USA geschehen –, ist selbst eine Legende wie Clive Davis nicht mehr wert als der Profit, den er heute einbringt. Der Mann hinter Leona Lewis steht unter Druck.

Bis jetzt hält er ihm stand. Der sensationelle Start in Grossbritannien macht den Rest Europas für Leona Lewis zum Spaziergang. Nach ersten TV-Auftritten – u. a. in «Benissimo» – erreicht die Single «Bleeding» diese Woche Rang eins der deutschen und Rang drei der Schweizer Charts. Die definitive Bewährungsprobe Amerika folgt in wenigen Wochen.

Leona Lewis selber scheinen die hohen Erwartungen wenig zu kümmern. «Es wird noch lange dauern, bis ich da bin, wo Mariah Carey und Whitney Houston längst sind», sagt sie. Wenn sie das denn überhaupt will. Whitney Houston trieb sich in den letzten Jahren vor allem in Drogenentzugsstationen herum. Und Mariah Carey wurde zuletzt auf dem Cover des «Playboy» gesichtet. Es gibt schönere Aussichten.

Leona Lewis: «Spirit» (Sony BMG)

SPOTLIGHT

Geheiratet haben sie noch nicht, aber politisch zeigt die Liaison zwischen **Nicolas Sarkozy** und **Carla Bruni** schon Wirkung. Der französische Präsident hat angekündigt, gnadenlos gegen illegale Downloader von Musik vorzugehen, indem er ihnen das Internet sperren will. Da muss er sich aber beeilen. Bruni nimmt schon Anfang Februar ihr neues Album auf.

Am Rande der Solothurner Filmtage gabs News zu Locarno. Denner-Erbe **René Schärer** habe sich ein Kaufrecht am Grand Hotel gesichert, erzählt Festival-Direktor **Frédéric Maire**. Von da an ist es noch ein weiter Weg bis zum Kauf und einer Wiedereröffnung des seit zwei Jahren leer stehenden Hauses. Aber Maire hat Hoffnungen, dass jetzt Bewegung in die Sache kommt: Schärer habe bereits mit Locarno- und Tessin-Tourismus-Präsident **Marco Solari** gesprochen. Hoffentlich nicht über die Umwandlung des Hotels in eine Warenhausfiliale.

Der neue Bond heisst also «Quantum of Solace» (ein Quäntchen Trost). Die Frage ist nur, wer hier eigentlich wen tröstet? Das neue Bond-Girl **Olga Kurylenko** Mister **Daniel Craig**, weil er immer noch der in «Casino Royale» verstorbenen **Eva Green** nachtrauert? Oder tröstet Produzent **Michael G. Wilson** die M-Darstellerin **Judi Dench**, weil ihre traditionellen Gspänli Q und Money-penny auch diesmal nicht dabei sind? Oder tröstet Regisseur **Marc Forster** uns Schweizer, weil definitiv nur auf der andern Seite des Bodensees gefilmt wird?

Viele Gäste gingen an der von **Susanne Kunz** moderierten Verleihung des Schweizer Filmpreises spätabends ohne Dessert nach Hause. Nörgler, die sich über den schleppenden Service aufregten, verkennen dessen symbolischen Gehalt: Ein Schweizer Film mit Happyend ist kein richtiger Schweizer Film.

FORTSETZUNG VON SEITE 41

Schöner Schreck

verbrämten Kunstausstellungsbetriebs dürfte kaum möglich sein.

Doch im Schutz der lustigen Schlagzeilen wuchs ein Werk, in dem düstere, grausame Aspekte immer unübersehbarer wurden. Wiederholt grub Cattelan für sich selber und andere Gräber aus. Als er 1999 wieder zur Biennale eingeladen wurde, vergrub er im Eingangsbereich der Ausstellung einen Fakir. Das schicke Kunstvolk musste bei der Vernissage über einen leidenden Körper schreiten. Wieder brachte er unverschämte direkt die für sein Werk zentrale Konfrontation auf den Punkt: Die Glitzerwelt des Kunstbetriebs verleugnet das kreatürliche Leiden, das die Kunst doch eigentlich ausmacht.

Er selbst sucht das Wesen des Menschseins nur im Einfachen, ja fast Kindlichen. Oft bildet er sich selber als kleine Puppe ab – ein Kind mit dem altklugen erwachse-

nen Cattelan-Gesicht. Es sitzt in einem Büchergestell und blickt traurig in den Abgrund. Oder es fährt auf einem Dreirad den Ausstellungsbesuchern vor die Beine. Ebenso oft lässt Cattelan ausgestopfte Tiere für sich sprechen: Ein Pferd hängt hilflos von der Decke. Ein Esel bäumt sich vor einem überladenen Wagen auf, ein verzweifelter Eichhörnchen schießt sich eine Kugel in den Kopf.

Ein faschistisches Plakat als Geheimexperiment

Mittlerweile ist Maurizio Cattelan, Schulschwänzer und Autodidakt, selber Professor geworden. Die Trienter Universität hat ihm einen Ehrentitel in Soziologie verliehen.

Und das hat sogar seine Berechtigung. Denn es gibt noch eine andere, gesellschaftliche Dimension dieses schillernden Werks. Diese zeigt sich, wenn Cattelan etwa in einem seiner bekanntesten Werke, «La Nona Ora», den Papst Johannes Paul II. zeigt, der von einem Meteoriten erschlagen wurde. Hier reflektiert der vermeintliche Scherz-

keks nicht nur die philosophischen Grundlagen der Religion, sondern auch die Sehnsucht und die Enttäuschung, mit welchen die religiösen Konzepte heute unweigerlich behaftet sind.

Für seine Ausstellung in Bregenz hat sich der Kunstsoziologe übrigens ein Geheimexperiment einfallen lassen. Als Plakat zu seiner Schau hat er eine Kopie des Plakats drucken lassen, mit dem die Deutschen im

Zweiten Weltkrieg die Moral der Engländer schwächten. Unter den faschistischen Daumen hat Cattelan an Stelle des brennenden London Bregenz malen lassen. Das Plakat hängt – ohne Hinweis auf die Ausstellung – in der Umge-

bung der Stadt, in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland.

Bregenz brennt! Typisch Cattelan: Wer das Plakat als Einladung wahrnimmt, bejaht die totalitäre Bildsprache. Wers nicht tut, muss sich als Ignorant schämen.



Lustig und grausam zugleich: «Frau C» flog vergangenes Jahr über Frankfurt (r.), totalitäres Ausstellungsplakat zu Bregenz

